



## How to Explain Berlin by a Departed Author

Zu: Uwe Johnson: Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons, hg. von Holger Helbig, Ulrich Fries und Katja Leuchtenberger, Abt. II, Bd. 1, hg. von Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger, Berlin 2025

**PAUL ONASCH**

Nr. 1 / 2025

DOI: <https://doi.org/10.52825/jojo.v1i.3188>  
Kritik

Eingereicht: 03.12.2025

Akzeptiert: 03.12.2025

Veröffentlicht: 16.12.2025

Coverbild: Uwe Johnson, Aktion »Spandauer Volksblatt«, 26. April 1964.

Foto: Rama. Akademie der Künste, Berlin, Günter-Grass-Archiv/Sammlung Maria Rama, Nr. 164.016, © AdK

Interessenskonflikt-Statement

Der Autor erklärt, dass keine Interessenskonflikte bestehen.

© Paul Onasch. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)

**PAUL ONASCH**

# How to Explain Berlin by a Departed Author

Zu: Uwe Johnson: Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons, hg. von Holger Helbig, Ulrich Fries und Katja Leuchtenberger, Abt. II, Bd. 1, hg. von Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger, Berlin 2025.

## Zusammenfassung

Fünfzig Jahre nach dem Erscheinen von Uwe Johnsons Berliner Sachen im Mai 1975 liegt mit der sechsten Publikation der hybriden Rostocker Ausgabe eine Neu-fassung der 13 Texte vor, die einen zeitgeschichtlichen wie poetologischen Blick auf die geteilte Stadt Berlin bietet. Dem Herausgeber:innenteam um Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger ist es gelungen, die Texte nicht nur neu zu edieren. Mittels einer ausführlichen Textgenese und eines überaus umfassenden textkritischen sowie Sachkommentars werden die komplizierte Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte der Texte rekonstruiert, aber auch deren historischen und poetologischen Hintergründe dargelegt. Im Ergebnis steht ein knapp 700 Seiten umfassender Band, der mitunter in der Kommentierung zu akribisch, dabei aber stets sachlich und präzise ein Kaleidoskop der geteilten Stadt Berlin bietet.

## Abstract

Fifty years after the publication of Uwe Johnson's Berliner Sachen in May 1975, the sixth publication of the hybrid Rostock edition presents a new version of the 13 texts, offering a contemporary historical and poetological view of the devided city of Berlin. The editorial team led by Gary Lee Baker, Robert Gillett and Katja Leuchtenberger has succeeded in doing more than just re-editing the texts. By means of a detailed text genesis and an extremely comprehensive text-critical and factual commentary, they have reconstructed the complicated history of the texts' creation and publication, while also presenting their historical and poetological backgrounds. The result is a volume of almost 700 pages, which at times offers a meticulous commentary, but always provides a kaleidoscope of the devided city of Berlin in a factual and precise manner.

Am 1. Oktober 1975 schrieb Uwe Johnson angesichts einer bevorstehenden Reise nach West-Berlin an Max Frisch, die »Voraussicht [...] bestätigt die Gewissheit, wir hätten uns die Stadt als lebenslanges Eigentum erworben, aber auf die Reaktionen an Ort und Stelle kann ich nur neugierig sein in dem Zustand der Niedergeschlagenheit, den ich wohl nie mehr los werden kann«.<sup>1</sup> Deutlich werden in dieser Aussage zugleich Nähe und Distanz zu jener Stadt, in der er seit seiner Übersiedlung 1959 nicht nur »einen Wohnsitz für fünfzehn Jahre« hatte, sondern die er sich als »eine Heimat« erwarb.<sup>2</sup> Und dennoch gab Johnson diese Heimat im Oktober 1974 auf und zog mit seiner Familie nach Sheerness-on-Sea. Gegenüber Hannah Arendt begründete er diesen Schritt von der Metropole in die Provinz damit, dass »mir nichts mehr auf[fällt] in Berlin«.<sup>3</sup>

Die Bedeutung, die Berlin für Johnson hatte, spiegelt sich in einem Essay wider, den er 13 Jahre zuvor im August-Heft des *Merkur* veröffentlichte. Unter dem Titel *Berliner Stadtbahn* beschreibt er eine Bahnlinie, die zwischen 1875 und 1882 errichtet wurde, um eine schnelle Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Teil Berlins durch die Stadt hindurch zu ermöglichen. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verband die Stadtbahn nicht mehr nur verschiedene Teile einer »Großstadt«, sondern werde »im ostdeutschen Staat auf die Reise geschickt [...], hält an der Stadtgrenze und wird durchsucht, nach Westberlin entlassen durchfährt sie es eine Weile, bis sie nach Ostberlin kommt, kurz darauf wird sie durchsucht, weil sie wiederum vor Westberlin ist, sie hält nun noch auf einigen Westberliner Bahnhöfen«, bevor sie schließlich »in das ostdeutsche Staatsgebiet einläuft«.<sup>4</sup> Johnson deutet diese Fahrt der Berliner Stadtbahn durch die »zwei Städte Berlin« als einen unerhörten Vorgang, weil sie die Begegnung von »zwei gegensätzliche[n] staatliche[n] Organisationen, zwei wirtschaftliche[n] Arrangements, zwei Kulturen« ermögliche.<sup>5</sup> Sie bedeute eine Begegnung an jenem Ort, der durch »die Grenze zwischen den beiden Ordnungen, nach denen heute in der Welt gelebt werden kann«, definiert sei. Aus dem Umstand, dass sich die Bürger:innen beider Städte Berlin durch die räumliche Nähe »nicht aus dem Blick verlieren können und einander berühren müssen«, leitet Johnson für sein eigenes Schreiben die »literarische Kategorie« der »Wahrheitsfindung« bzw. -suche ab.<sup>6</sup> Während diese poetologische Maxime Johnsons gesamtes Schaffen auch über den Herbst 1974 hinaus prägte, sie sogar in der gegenwärtigen Generation junger Schriftsteller:innen nachhallt,<sup>7</sup>

1 Uwe Johnson an Max Frisch, 1.10.1975, in: Max Frisch / Uwe Johnson: Der Briefwechsel 1964-1983, hg. von Eberhard Fahlke, Frankfurt am Main 1999 [1], S. 149.

2 Uwe Johnson: Ich über mich, in: ders.: Wohin ich in Wahrheit gehöre. Ein Uwe Johnson-Lesebuch, hg. und mit einem Nachwort versehen von Siegfried Unseld, Frankfurt am Main 1994, S. 9-13 [2], hier: S. 12.

3 Uwe Johnson an Hannah Arendt, 30.8.1974, in: Hannah Arendt / Uwe Johnson: Der Briefwechsel 1967-1975, hg. von Eberhard Fahlke und Thomas Wild, Frankfurt am Main 2004 [3], S. 135.

4 Uwe Johnson: Berliner Stadtbahn, in: Merkur 15, 1962, S. 722-733 [4], hier: S. 723f.

5 Johnson, Berliner Stadtbahn [4], S. 724f.

6 Johnson, Berliner Stadtbahn [4], S. 724f.

7 Vgl. etwa die Begründung der Jury des Uwe-Johnson-Preises zur Verleihung des Förderpreises 2015 an Mirna Funk: »Mirna Funks erster Roman ›Winternähe‹ ist ein Debüt, das durchaus wie Uwe Johnsons Prosa gegen ›einfache Wahrheiten‹ angeht. Man meint zu erkennen, dass hier eine Autorin am Werk ist, für die Schreiben eben-

verlor eine andere Grundannahme aus dem Aufsatz nur wenige Tage nach seiner Veröffentlichung an Aktualität. Für »unmöglich« hielt Johnson, was am 13. August 1961 Realität wurde, »eine Schneise durch eine lebende Stadt zu schlagen und ihre Verbindungen gänzlich abzuklemmen«.<sup>8</sup>

Für den im Mai 1975 in der Reihe *suhrkamp taschenbuch* veröffentlichten Band *Berliner Sachen* versah Johnson den *Stadtteil-Aufsatz* mit dem Attribut ›veraltet‹.<sup>9</sup> Aus der nun vorliegenden Neuedition dieses einzigen zu Lebzeiten des Autors veröffentlichten Aufsatzbandes erfährt man als Leser:in, dass diese Attribuierung erst zwei Monate zuvor im Umbruch von Johnson »am Rand hs. eingefügt und die gewünschte Position unterhalb des Titels [...] mit einem hs. Einweisungszeichen deutlich markiert« wurde.<sup>10</sup> Bernerkenswert ist dies vor dem Hintergrund, dass der *Stadtteil-Aufsatz* gemeinsam mit dem »1963 als aktualisiertes ›Gegenstück‹ verfassten Essay *Boykott der Berliner Stadtbahn* im Band *Berliner Stadtbahn und andere Prosa* veröffentlicht werden sollte.<sup>11</sup> Der Suhrkamp Verlag machte hierfür »im Frühjahr 1963 bereits Werbung« und eine im Uwe Johnson-Archiv in Rostock überlieferte Korrekturfahne belegt, dass dieser samt der *Stadtteil-Aufsätze* bereits gesetzt war, bevor sie »für einen späteren Band zurückgestellt« wurden und der Band im März 1964 »unter dem kurzfristig noch geänderten Titel *Karsch, und andere Prosa* erschien.<sup>12</sup> Die Attribuierung als ›veraltet‹ findet sich in dieser Korrekturfahne noch nicht. Erst gut zehn Jahre später, vor dem Hintergrund einer zunehmenden Manifestierung der innerdeutschen Grenze, nimmt Johnson diese Ergänzung vor. Für findige Philologen, die neben den Werken Johnsons auch dessen bislang veröffentlichte Briefwechsel etwa mit seinem Verleger Siegfried Unseld eingehend studiert haben, wird dies vielleicht keine Neuigkeit darstellen. Diese Informationen fortan aber nicht mehr in mühevoller Kleinarbeit aufspüren zu müssen, ist ein unglaublicher Verdienst des Rostocker Herausgeberteams um Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger. Die Neuedition der *Berliner Sachen* ist die sechste Publikation der Rostocker Ausgabe, die als hybride Edition in Buchform und zeitversetzt auch als Online-Version erscheint. Nachdem nach vier Werken – *Mutmassungen über Jakob* und *Das dritte Buch über Achim* sind mittlerweile auch digital zugänglich<sup>13</sup> – mit *Der 5. Kanal* im Dezember 2024 ein erster Band der Abteilung *Schriften* vorgelegt wurde, folgt nun ein Jahr später und 50 Jahre nach dessen

---

falls so etwas ist wie ein ›Prozess der Wahrheitsfindung.‹; 2015 – Mirna Funk. Förderpreisträgerin für ihren Debütroman »Winternähe«, in: Uwe-Johnson-Preis, 13.6.2017, URL: <https://www.uwejohnsonpreis.de/category/foerderpreistraeger/> (11.8.2025). [5]

8 Johnson, *Berliner Stadtbahn* [4], S. 724f.

9 Uwe Johnson: *Berliner Sachen*. Aufsätze, Frankfurt am Main 1975 [6], S. 7.

10 Textkritischer Kommentar, in: Uwe Johnson: *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons, hg. von Holger Helbig, Ulrich Fries und Katja Leuchtenberger, Abt. II, Bd. 1, hg. von Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger, Berlin 2025 [7], S. 208-273, hier: S. 208.

11 Nachwort, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 182.

12 Nachwort, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 120.

13 Vgl. Uwe Johnson. Digitale Werkausgabe, 20.12.2024, URL: <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/> (12.8.2025). [8]

Ersterscheinen der Auftaktband dieser Abteilung mit Aufsätzen, die alle die Stadt Berlin zum Gegenstand haben.

Im Ergebnis stehen im ersten Teil des Bandes 13 Texte, die »mit Blick auf den Autorwillen [...] und auf Grundlage der überlieferten Textstufen« kritisch neu ediert wurden.<sup>14</sup> Im Emendationsverzeichnis, das im zweiten Teil dem Nachwort nachgestellt ist, werden insgesamt 53 Eingriffe in die erstveröffentlichten Texte aus dem Jahr 1975 dokumentiert. Zumeist handelt es sich dabei wie in *Berliner Stadtbahn* um Druck- und Tempusfehler, bisweilen aber auch um inhaltliche Inkorrektheiten wie in *Das soll Berlin sein*. Anhand eines Briefdurchschlags an Burgel Zeeh, einer Mitarbeiterin des Suhrkamp Verlags, konnten die Herausgeber:innen rekonstruieren, dass Johnson den Verweis auf die geringen Ticketpreise der Berliner S-Bahn Ende der 1940er Jahre dahingehend geändert wissen wollte, dass diese »aus dem Preisstop rührte[n], den die Hitlerregierung 1934 verordnete«<sup>15</sup> – und nicht erst 1944. Mit Johnsons *Rede zum Bußtag* und *Über eine Haltung des Protestierens* weisen zwei Texte keinerlei Emendationen auf, während in der englischen Übersetzung des zweiten Textes – *Concerning an Attitude of Protesting* – an gleich zwölf Stellen Korrekturen vorgenommen wurden. Schlüssig begründet wird dieser Umstand im Nachwort der Ausgabe damit, dass »Attitude<sup>II</sup> [...] als ›zweites‹ Typoskript alle Änderungen aus Attitude<sup>I</sup>« enthalte und »als Johnson ein Exemplar an Woolf [einen der beiden Herausgeber des Erstdrucks; P. O.] schickte, [...] er explizit die Bitte« äußerte, »sein Englisch bei Bedarf zu verbessern«, woraufhin Woolf nacheinander zwei Typoskripte mit unterschiedlich starken Eingriffen anfertigte. Infolge der zweiten Version fertigte Johnson mit Attitude<sup>III</sup> ein neues Typoskript an, das »die Grundlage für den Erstdruck Attitude<sup>ED</sup>« bildete. Da aber »für die Aufnahme in den Band *Berliner Sachen* 1975 nicht diese mit Muttersprachlern abgestimmte Version verwendet wurde, sondern BS<sup>I</sup> ganz offenkundig vom frühen Typoskript Attitude<sup>II</sup> gesetzt wurde, entfallen auf diesen kurzen Text im vorliegenden Band mit Abstand die meisten Emendationen«.<sup>16</sup>

Die beiden angeführten Beispiele veranschaulichen eine überaus akribische textkritische Arbeit des Herausgeber:innenteams und verweisen auf einen Vorzug auch dieses Bandes der Rostocker Ausgabe. In den Editionsprozess werden über die eigentlichen Textstufen hinaus auch Notizen, Briefe und andere Archivalien aus dem Uwe Johnson-Archiv Rostock einbezogen, um diese derart vorlegen zu können, dass sie dem Autorwillen entsprechen. Ihre Fortsetzung findet diese präzise Editionsarbeit im Nachwort mit einem Editionsbericht, in dem auf der Grundlage der im Uwe Johnson-Archiv Rostock überlieferten Textstufen ausführlich die Genese aller Texte rekonstruiert wird. Zum einen ermöglicht dies, die nicht immer offenkundige Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte der 13 Texte so-

14 Zum Aufbau dieses Buches, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 109-119, hier: S. 111.

15 Uwe Johnson: *Das soll Berlin sein. Antwort auf Zuschriften*, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 37-39, hier: S. 38; vgl. auch Emendationsverzeichnis, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 201-207, hier: S. 202.

16 Nachwort, in: Johnson, *Berliner Sachen*. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 171.

wie ihre zum Teil vorhandenen Beziehungen untereinander nachzuvollziehen. Bereits für die Veröffentlichung des Bandes im Jahr 1975 trug man diesem Umstand Rechnung mittels einer spezifischen Anordnung der Texte,<sup>17</sup> der Angabe der Erstveröffentlichung jeweils am Ende eines jeden Textes und eines Drucknachweises. Diese Struktur wurde selbstredend beibehalten, wobei der Drucknachweis in eben jener Beschreibung der Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte aufgegangen ist. Zum anderen ermöglicht der Editionsbericht allen Leser:innen einen teils sehr plastischen Einblick in das Uwe Johnson-Archiv Rostock, was auch bereits in der Rezension zu *Das dritte Buch über Achim* von Xan Holt hervorgehoben wurde.<sup>18</sup> Dazu tragen vor allem die Textträgerbeschreibungen bei, die so detailliert erfolgen, dass man sich die Blätter, auf denen Johnson die Textstufen seiner Aufsätze verfasste, bildlich vorstellen kann. Mitunter stellt sich aber die Frage, wie nötig einige Informationen sind, die sich perspektivisch in der digitalen Ausgabe durch bloßes Ansehen erschließen lassen. Hierzu zählen etwa Informationen darüber, dass »das neunte Blatt« von *Boykott der Berliner Stadtbahn* »zunächst als Seite 10 paginiert war, sodass es ebenso wie die ihm nachfolgenden Blätter hs. nachpaginiert wurde«, oder die Beschreibung des Briefes an Günther Matthes mit »Absender- und Datumszeile, Adressfeld, den Einschreiben-Vermerk sowie [der] Grußformel ›Sehr geehrter Herr Matthes‹«.<sup>19</sup>

Übertragen lässt sich diese Frage auch auf den textkritischen Kommentar, in dem auf 66 Seiten eine Fülle an typografischen und inhaltlichen Überarbeitungsschritten, die den Textzeugen eingeschrieben sind, verzeichnet wurden. Gemäß den Herausgeber:innen wird mit diesem ausgesprochen umfangreichen Kommentarteil aber lediglich »eine Auswahl«, »ein verhältnismäßig kleiner, aber aussagekräftiger Teil der Varianten und Korrekturen angeboten«.<sup>20</sup> Wünschenswert wäre es, gerade als Philolog:in, die Richtlinien der Auswahl umrissen zu bekommen,<sup>21</sup> denn angesichts des Umfangs – der textkritische Kommentar umfasst ziemlich genau zwei Drittel des Textteils – und der Dokumentation auch einiger korrigierter Verschreibungen bleibt unklar,<sup>22</sup> welche (interpretatorisch relevanten) Überarbeitungen in der digitalen Edition noch folgen sollen. Festzuhalten bleibt aber auch, dass es sich hierbei um einen konzeptionellen Aspekt handelt.<sup>23</sup> Inhaltlich bietet der textkritische Kommentar vor allem Johnson-Forscher:innen, mit Florian Kragl gesprochen, »nie zu wenig«.<sup>24</sup> Man gewinnt mitunter gar das Gefühl, Johnson beim Arbeiten

17 Vgl. hierzu Robert Gillett: Das soll Berlin sein, in: Johnson-Jahrbuch 7, 2000, S. 11-33 [9], hier: S. 23-25.

18 Vgl. Xan Holt: Eine Beschreibung dritter Ordnung, in: Johnson-Jahrbuch 27, 2020, S. 223-231 [10], hier: S. 226.

19 Nachwort, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S.157.

20 Zum Aufbau dieses Buches, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 109-119, hier: S. 113.

21 Vgl. hierzu bereits Florian Kragl: Rasche Sorgfalt, in: Johnson-Jahrbuch 24, 2017, S. 251-259 [11], hier: S. 256.

22 Vgl. etwa die Korrektur von »Niederlage« zu »Niederlassung Gottes« in der *Rede zum Bußtag* infolge eines Hinweises durch Manfred Bierwisch; Textkritischer Kommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 208-273, hier: S. 230.

23 Vgl. hierzu etwa Susanne Müller: Die Zukunft der wissenschaftlichen Editionen, in: editio 21, 2007, S. 187-190 [12], bes. S. 188.

24 Kragl, Rasche Sorgfalt [11], S. 258.

über die Schulter blicken zu können, wenn er in Vorbereitung auf seine *Rede zum Bußtag* im November 1969 »evangelische Funktionäre« hin zu »evangelische Vertreter« abmildert, Textblöcke verschiebt,<sup>25</sup> und an Formulierungen wie »metaphysische Notlösung« arbeitet.<sup>26</sup> Einen enormen Mehrwert für künftige Interpretationen stellt zudem die punktuelle Integration von Hinweisen, Anregungen und Kritiken dar, die Johnson von seinen Auftraggeber:innen und Vertrauten im Vorfeld erhielt – ob von Cecil Woolf für *Concerning an Attitude of Protesting* oder Manfred Bierwisch und Pastor Wolfgang See für seine Bußtagsrede. So änderte Johnson etwa für seine am 19. November 1969 in der Berliner Kongresshalle gehaltene Rede auf Anregung Sees ein »komplettes und geschlossenes [christliches; P. O.] Erklärungssystem« hin zu einem »System von Erklärungen«, aus der evangelischen Kirche als »der letzten, unfehlbaren Auskunftsbehörde« wird lediglich eine »Auskunftsbehörde«, die Johnsons Mutter für »unfehlbar halten musste und die ihre letzte war«.<sup>27</sup>

Ergänzt wird der textkritische Kommentar um acht faksimilierte Abbildungen, die einen exemplarischen Einblick in die Schreibwerkstatt des Autors gewähren und mit denen nicht nur einige textkritische Kommentare, sondern auch die von den Herausgeber:innen im Nachwort beschriebenen »Johnson-typischen Textstufen« veranschaulicht werden.<sup>28</sup> Neben faksimilierten Abbildungen bietet der Abbildungsteil, der dem Nachwort vorangestellt ist, historisches Karten- und Fotomaterial. Dass hier faksimilierte Abbildungen neben Screenshots des Films *S-Bahn – Eine Berliner Collage* stehen, ist wie ein Fingerzeig auf das, was die digitale Edition dieses Bandes bieten wird: Textstufen nebeneinander zu legen und diese mit Audio-, Video- und Fotoquellen zu vergleichen. Wie nützlich ein solcher Vergleich für die Johnson-Forschung sein kann, das wird einmal mehr im Sachkommentar dieses Bandes angedeutet. Auch wenn von diesem *eo ipso* »Interpretation und literaturwissenschaftliche Deutung« allein qua Auswahl *nicht* »ausgeschlossen« sein können,<sup>29</sup> ist es den Herausgeber:innen gelungen, den Leser:innen ein Instrument an die Hand zu geben, das durch seine sachliche und präzise Art ein weitergehendes Lesen und Verstehen der 13 Aufsätze ermöglicht.<sup>30</sup> Mittels historischer Darstellun-

25 Textkritischer Kommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 208-273, hier: S. 235f.

26 Uwe Johnson: Rede zum Bußtag. 19. November 1969, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 42-48, hier: S. 45. Vgl. hierzu Textkritischer Kommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 208-273, hier: S. 233: »Es ist lästig für das Individuum dass |Hier drängt sich| die Kirche sich eindrängt in die Notl metaphysische Notlösung«.

27 Textkritischer Kommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 208-273, hier: S. 231f. Zur Kritik Sees vgl. auch Nachwort, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7] S. 120-199, hier: S. 124.

28 Nachwort, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 148.

29 Zum Aufbau dieses Buches, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S.109-119, hier: S. 116. Vgl. hierzu etwa Marita Mathijesen: Die »sieben Todsünden« des Kommentars, in: Rüdiger Nutt-Kofoth u.a. (Hg.), Text und Edition. Positionen und Perspektiven, Berlin 2000, S. 245-261 [13], hier: S. 248f.: »Die »drei Schwestern« [Editor, Kommentator und Interpret; P. O.] mögen sich nach Unabhängigkeit sehnen, die eine mag höhere Ansprüche haben als die andere, letztendlich sind sie dennoch untrennbar miteinander verbunden.«

30 Die wenigen Stellen, an denen sich die Herausgeber:innen dazu verleiten lassen, mehr zu interpretieren und weniger zu kommentieren – etwa wenn die Erwähnung eines Mannes in *Berliner Stadt bahn (veraltet)*, »der in einem sehr schnell fahrenden Wagen über die Grenze gerissen wird, [...] diesseits unerreichbar« ist, mit einem ausführlichen Kommentar zu Fluchtversuchen und Entführungen versehen wird, um schließlich einen historischen Fall auszubreiten und ihn bis in die Gegenwart hinein zu kommentieren, auf den Johnson keinerlei Bezug

gen, akkribischer Sacherklärungen und der Einbindung schwer zugänglicher wie auch bislang unveröffentlichter Quellen werden die historischen und politischen Umstände der Texte offengelegt. Neben den fundierten Kontextualisierungen der geschichtlichen Umstände ist vor allem die intensive Einbindung zeitgenössischer Zeitungs- und Zeitschriftenartikel aus *Die Welt*, *Die Zeit*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *New York Times* oder *Der Spiegel* überaus förderlich für das Verständnis des damaligen Zeitgeistes.<sup>31</sup> Dies gewährleistet aber nicht nur zu erkennen, wie »allgegenwärtig« Politik und Zeitgeschichte diesen Texten eingeschrieben ist, wie »explizit« sie mitunter »Interventionen in aktuelle Debatten« darstellen,<sup>32</sup> sondern es wird auch in höchstem Maße einem Autor gerecht, der ein passionierter Zeitungsleser war, den *Spiegel* abonniert hatte und mehrere Sammlungen von Artikeln aus Zeitungen und Zeitschriften anfertigte, um sie für seine schriftstellerische Arbeit zu nutzen. Besonders erhellend sind solche Kommentare, in denen die »(politische) Poetik« Johnsons erläutert wird,<sup>33</sup> wie in *Über eine Haltung des Protestierens* zum Begriff »faire Wahlen«.<sup>34</sup> Cecil Woolf wollte diesen für die englische Übersetzung in *free elections* geändert wissen, woraufhin Johnson in gewohnter Höflichkeit insistierte: »as I was aiming at exactly the difference between the two words, I wish you could restore ›fair‹«.<sup>35</sup> Ähnlich zufrieden blättert man als Leser:in in den Textteil zurück, nachdem man die Differenz in demselben Text zwischen »das sprechende Pferd« im Deutschen und »a singing horse« im Englischen samt Herleitung der jeweiligen Redensarten erklärt bekommt.<sup>36</sup>

Bisweilen schießt der Sachkommentar dennoch über das Ziel hinaus, für situative Klarheit zu sorgen. Dieses »Buch für Leser« zielt mit seinem Inhalt und seinem Ladenpreis von 60 Euro nicht auf eine breite Leser:innenschaft ab,<sup>37</sup> sondern auf Johnson-Leser:innen und Philolog:innen. Ob man diesen erklären muss, dass »epische Technik« Mittel meine, »die der literarischen Ausgestaltung einer fiktiven Welt dienen«, und die Epik »neben Lyrik und Drama eine der drei literarischen Grundgattungen« sei, darf zumindest in Zweifel gezogen werden. Ähnlich verhält es sich, wenn Begriffe wie ›Kategorie‹ einführend mithilfe des *Digitalen Wörter-*

---

nimmt, oder aber der Vietnamkrieg auf historisch fragwürdige Weise dahingehend gedeutet wird, dass das »Ausmaß an Zerstörung [...] die Dimensionen des Zweiten Weltkriegs weit übertraf« –, beschränken sich dabei höchstens auf diese Fußnote, bei der Fülle an Kommentaren im Grunde nicht erwähnenswert; Uwe Johnson: Berliner Stadtbahn (veraltet), in: ders., Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 7-21, hier: S. 9; Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 274-597, hier: S. 285f., S. 556.

31 Vgl. etwa Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 274-597, hier: S. 490, S. 544, S. 564, S. 579, S. 582.

32 Nachwort, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 121.

33 Nachwort, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 120-199, hier: S. 179.

34 Uwe Johnson: Über eine Haltung des Protestierens, in: ders., Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 91f., hier: S. 91; vgl. Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe, S. 274-597, hier: S. 561f.

35 Uwe Johnson, zit. nach Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe, S. 274-597, hier: S. 567.

36 Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe, S. 274-597, hier: S. 567f.

37 Zu hoffen ist, dass Robert Gillets vor 25 Jahren implizit formulierter Wunsch, die *Berliner Sachen* (als Taschenbuch) neu aufzulegen, durch den nun kritisch edierten Text im Suhrkamp Verlag Widerhall findet; vgl. Gillett, Das soll Berlin sein [9], S. 11.

*buchs der Deutschen Sprache* erklärt werden,<sup>38</sup> oder im Kommentar das wiederholt wird, was bereits im Text steht.<sup>39</sup> Diese Stellen veranschaulichen die präzise Arbeit und Sorgfalt, die dieser Ausgabe zugrunde liegen und die nicht hoch genug geschätzt werden kann. Dabei tappen die Herausgeber:innen dennoch mitunter in die Falle der Vollständigkeit und legen Fakten dar, »die nur der Vollständigkeit halber relevant sind«.<sup>40</sup> Als Leser:in einer Werkausgabe, zumal von Uwe Johnson, klingen einem dessen Worte aus seinen Vorschlägen zur Prüfung eines Romans im Ohr: »Der Leser ist fachlich vorgebildet«.<sup>41</sup>

Nun könnte man entgegnen, dass auch der Sachkommentar nur ein Angebot an die Leser:innen darstellt. Das ist richtig, und dennoch beeinträchtigen die ausschweifenden Kommentierungen etwa zur Geschichte Berlins oder zur Beteiligung der USA am Vietnamkrieg dahingehend den Lesefluss, dass einige Kommentare die Leser:innen zu weit vom Text entfernen. Neben der Frage der Pragmatik,<sup>42</sup> berührt dieser Punkt auch noch einmal das Nebeneinander eines Edierens in analoger und digitaler Form.<sup>43</sup> Auch für den Sachkommentar ließe sich die Frage stellen, wie beide Editionstypen so synergetisch kombiniert werden können, dass die Vorteile beider Formen sich ergänzen, Einsparungen in einer Form möglich werden, weil sie in der anderen angemessener dargestellt werden können. Hierunter fallen Worteklärungen, aber auch weiterführende historische Informationen, die im digitalen Raum, der uns inzwischen alle umgibt, einfach zugänglich sind. Wie schwierig es aber ist, solche Entscheidungen zur Kommentierung zu treffen, wissen all jene, die Erfahrungen in der Editionsarbeit haben. Insofern lassen sich die Worte Siegfried Unselds aufgreifen, der seinem Autor zum Erscheinen von *Berliner Sachen* Ende Mai 1975 schrieb: »Ich freue mich, daß wir das gemacht haben, denn jetzt wird doch eine wichtige Station in Deinem Lebensgang festgehalten.«<sup>44</sup> 50 Jahre später liegt dieser Band nicht nur in einer neuen Auflage, sondern als kritisch edierte Neufassung vor, umfassend kontextualisiert und kommentiert. Die Aufsätze Johnsons lassen sich so auch ein halbes Jahrhundert später noch, wenn nicht gar besser, verstehen. Im Ergebnis steht ein Kaleidoskop zur geteilten Stadt Berlin und deren Bedeutung für einen Autor, der wenige Monate nach dem Erscheinen des Bandes an seinen Schweizer Freund Max Frisch schrieb: »Sheerness is our home.«<sup>45</sup>

38 Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe, S. 274-597, hier: S. 295.

39 So wird die Passage aus *Berliner Stadtbahn* (*veraltet*), in der Johnson die »elektrisch angetriebene[] Schnellbahn« als »über und unter der Erde« fahrend beschreibt, kommentiert mit: »In Berlin verkehren sowohl die S-Bahn als auch die U-Bahn teilweise oberirdisch, auch auf Brücken und Viadukten, teilweise unterirdisch durch Tunnel«; Johnson, Berliner Stadtbahn (*veraltet*), in: ders., Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe [7], S. 7-21, hier: S. 8; Sachkommentar, in: Johnson, Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe, S. 274-597, hier: S. 280.

40 Mathijsen, Die ›sieben Todsünden‹ des Kommentars [13], S. 257.

41 Uwe Johnson: Vorschläge zur Prüfung eines Romans (1973), in: Eberhard Lämmert u.a. (Hg.): Romantheorie. Dokumentation ihrer Geschichte in Deutschland seit 1880, Köln 1975, S. 398-403 [14], hier: S. 401.

42 Vgl. hierzu Müller, Zukunft der wissenschaftlichen Editionen [12], S. 188.

43 Vgl. hierzu etwa Ursula Kocher: Vom Nutzen der Hybridedition. Überlegungen zu einer Editionsform mit besonderen Anforderungen, in: editio 33, 2019, S. 82-93 [15], bes. S. 88-90.

44 Siegfried Unseld an Uwe Johnson, 30.5.1975, in: Uwe Johnson / Siegfried Unseld: Der Briefwechsel, hg. von Eberhard Fahlke und Raimund Fellinger, Frankfurt am Main 1999 [16], S. 860.

45 Uwe Johnson an Max Frisch, 20.12.1975, in: Johnson / Frisch, Der Briefwechsel [1], S. 152.

## LITERATURNACHWEISE

- [1] Max Frisch / Uwe Johnson: Der Briefwechsel 1964-1983, hg. von Eberhard Fahlke, Frankfurt am Main 1999.
- [2] Uwe Johnson: Ich über mich, in: ders.: Wohin ich in Wahrheit gehöre. Ein Uwe Johnson-Lesebuch, hg. und mit einem Nachwort versehen von Siegfried Unseld, Frankfurt am Main 1994, S. 9-13.
- [3] Hannah Arendt / Uwe Johnson: Der Briefwechsel 1967-1975, hg. von Eberhard Fahlke und Thomas Wild, Frankfurt am Main 2004.
- [4] Uwe Johnson: Berliner Stadtbahn, in: Merkur 15, 1962, S. 722-733.
- [5] 2015 – Mirna Funk. Förderpreisträgerin für ihren Debütroman »Winternähe«, in: Uwe-Johnson-Preis, 13.6.2017, URL: <https://www.uwejohnsonpreis.de/category/foerderpreistraeger/> (11.8.2025).
- [6] Uwe Johnson: Berliner Sachen. Aufsätze, Frankfurt am Main 1975.
- [7] Uwe Johnson: Berliner Sachen. Rostocker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe der Werke, Schriften und Briefe Uwe Johnsons, hg. von Holger Helbig, Ulrich Fries und Katja Leuchtenberger, Abt. II, Bd. 1, hg. von Gary Lee Baker, Robert Gillett und Katja Leuchtenberger, Berlin 2025.
- [8] Uwe Johnson. Digitale Werkausgabe, 20.12.2024, URL: <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/> (12.8.2025).
- [9] Robert Gillett: Das soll Berlin sein, in: Johnson-Jahrbuch 7, 2000, S. 11-33.
- [10] Xan Holt: Eine Beschreibung dritter Ordnung, in: Johnson-Jahrbuch 27, 2020, S. 223-231.
- [11] Florian Kragl: Rasche Sorgfalt, in: Johnson-Jahrbuch 24, 2017, S. 251-259.
- [12] Susanne Müller: Die Zukunft der wissenschaftlichen Editionen, in: editio 21, 2007, S. 187-190.
- [13] Marita Mathijzen: Die ›sieben Todsünden‹ des Kommentars, in: Rüdiger Nutt-Kofoth u.a. (Hg.): Text und Edition. Positionen und Perspektiven, Berlin 2000, S. 245-261.

[14] Uwe Johnson: Vorschläge zur Prüfung eines Romans (1973), in: Eberhard Lämmerl u.a. (Hg.): Romantheorie. Dokumentation ihrer Geschichte in Deutschland seit 1880, Köln 1975, S. 398-403.

[15] Ursula Kocher: Vom Nutzen der Hybridedition. Überlegungen zu einer Editionsform mit besonderen Anforderungen, in: editio 33, 2019, S. 82-93.

[16] Uwe Johnson / Siegfried Unseld: Der Briefwechsel, hg. von Eberhard Fahlke und Raimund Fellinger, Frankfurt am Main 1999.